

x-markets

Trendmarkt
Osteuropa

Mit X-markets behalten
Sie den Überblick:

Länder – Unternehmen – Produkte –
der aktuelle Report von X-markets

Für mehr Infos
hier klicken!

Deutsche Bank



Volker Altvater
Herausgeber

Raus aus dem Schuldenstaat

Liebe Leserinnen und Leser,

nehmen wir an, Sie leben in einer deutschen Vorzeigefamilie: Zwei Erwachsene, zwei Kinder. Sie verfügen über ein überdurchschnittliches Einkommen, wohnen in Ihrer eigenen Immobilie, auf der eine fein durchkalkulierte Hypothek lastet. So weit, so bekannt. Eines morgens klingelt der Bundesfinanzminister an Ihrer Tür und offenbart Ihnen mit einem schelmischen Lächeln, er werde Ihnen in Kürze pro Nase 17.011 Euro, insgesamt 68.044

Euro, Schulden vermachen. Ich bin sicher, Sie würden ihn zum Teufel jagen.

Der Bund der Steuerzahler hat es gerade wieder vorgerechnet. Die Staatsverschuldung liegt pro Kopf bei 17.011 Euro, insgesamt bei unfassbaren 1,4 Billionen Euro. Das Schlimmste: Die Schuldenuhr rast – jede Stunde kommen 9,6 Millionen neue Schulden hinzu. Zwanzig Prozent der Steuern, die Sie zahlen, zahlen Sie nur für den Schuldendienst. Rechnen Sie mal nach, wie viel da aufs Jahr gesehen zusammen kommt.

Sie sehen: Letztlich ist es egal, ob Ihnen der Bundesfinanzminister die Schuldentilgung direkt oder indirekt überlässt, Sie Zinsen oder Steuern für Ihre persönliche Pro-Kopf-Verschuldung berappen. Wir unterstützen den Bund der Steuerzahler daher in seiner Forderung, im Deutschen Bundestag die Schuldenuhr des Steuerzahlerbunds zu installieren. Wir gehen sogar noch weiter: An jedem Rathaus sollte die Schuldenuhr prangen, damit es endlich auch dem letzten Bürger und Volksvertreter klar wird, dass wir unseren Kindern nicht noch größere Lasten aufbürden können und es so wie bisher nicht weiter gehen kann.

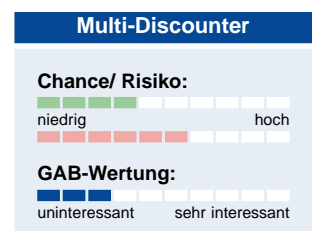
Ihr Volker Altvater, Herausgeber

Zu viele Unbekannte bei Multi-Discount-Zertifikaten

Niedrige Volatilitäten am Aktienmarkt sind für Discount-Zertifikate bekanntlich Gift. Wer bei geringen Schwankungen dennoch zu Discountern greifen möchte, muss sich nicht selten mit Mini-Rabatten bescheiden. Dasmuss nicht sein, haben sich nun die Kreativen bei HSBC Trinkaus & Burkhardt gesagt. Und das Discount-Zertifikat flugs weiter entwickelt. Ergebnis: Zwei „Multi-Discount“ genannte Papiere, die – nomen est omen – nicht nur auf einer, sondern gleich auf vier Aktien basieren. Während der erste Multi-Discounter (WKN **TB6EBE**) mit TUI, E.ON, DaimlerChrysler und ThyssenKrupp auf vier Dividendenkönige im Dax setzt, sollen mit dem zweiten Zertifikat (WKN **TB6EBF**) die besonders günstigen Dax-Titel via Rabatt erschlossen werden. Es sind dies: Deutsche Post, Münchener Rück, Volkswagen und TUI. So weit, so neu.

Die Crux: Welcher der je vier Aktien der Discount gilt, erfahren Sie als Anleger erst zur Fälligkeit am 16. Juni nächsten Jahres. So könnte es sein, dass HSBC seinen Dividenden-Discounter entweder mit 20 E.ON-, 77 TUI-, 77 ThyssenKrupp- oder auch mit 37 DaimlerChrysler-Aktien zurückzahlt. Nicht minder schillernd die Palette der Rückzahlungsoptionen beim zweiten Multi-Discounter. Bei ihm kann die Bank wählen aus: Deutscher Post (74 Aktien), TUI (75), Volkswagen (35) oder Münchener Rück (15). Damit nicht genug, gibt es bei beiden Zertifikaten doch noch die Option des Barausgleiches in Höhe von 1.000 Euro. Wofür sich HSBC letztlich entscheidet, ist eine Frage der Kursstände der Aktien im Juni 2005. „Die Emittentin wird die für sie günstigste Variante wählen“ (Auszug Infolyer).

Fazit: Unsere Wahl steht schon heute fest. Da nicht zu prognostizieren ist, wer das Rennen um die Rückzahlung macht, oder ob sich die Düsseldorfer zur Zahlung des Festbetrages entscheiden, ersparen wir uns an dieser Stelle, Discounts und Wahrscheinlichkeiten vorzurechnen. Unser Votum stattdessen: besser meiden. RIC

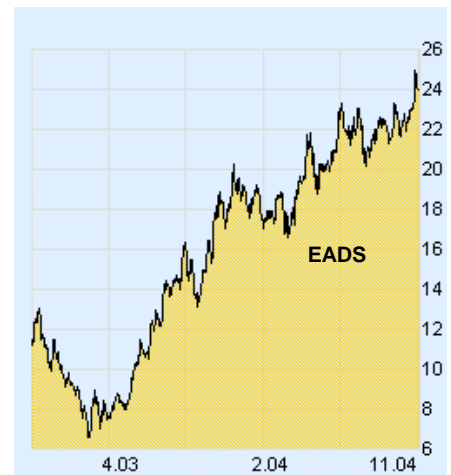


EADS: Luft- und Raumfahrtkonzern auf gutem Kurs

Tochter Airbus überflügelt Boing

Wenn es ein Unternehmen gibt, in dem Europas Interessen ihren wirtschaftlichen Niederschlag finden, dann ist es EADS. Dank ihrer Staatsnähe profitieren die Niederländer regelmäßig von Rüstungsaufträgen. Doch EADS ist mehr als ein Hoflieferant von Wehrtechnik. Durch seine Beteiligung an Airbus stieg der Konzern zum zweitgrößten Luft- und Raumfahrtkonzern auf.

Unternehmen: Die European Aeronautic Defense and Space Company (110.000 Mitarbeiter, 70 Standorte) ist noch keine fünf Jahre alt. Sie geht zurück auf den im Juli 2000 erfolgten Zusammenschluss der beiden staatsnahen Konzerne Aerospatiale Matra (Frankreich), Construcciones Aeronáuticas (Spanien) sowie der deutschen DaimlerChrysler Aerospace. Unter dem Dach der nach niederländischem Recht fusionierten Gesellschaft finden Sie von Flugzeugproduktion über Satellitentechnik bis zu Verteidigungselektronik alles, was einen Luft- und Raumfahrtkonzern ausmacht. Wichtigstes Standbein der von einer Doppelspitze geführten Company ist die zivile Luftfahrt, namentlich die Beteiligung an Airbus (Anteil: 80%). Indem EADS früher als Erzrivale Boeing auf die Entwicklung Treibstoff sparender Flugzeuge setzte, verdrängten die Europäer in 2003 die Amerikaner von Platz eins. Und landen seitdem einen Erfolg nach dem anderen. Bisheriger Höhepunkt: Die noch in diesem Jahr erwartete Unterschrift von AirAsia unter einen Vertrag zur Lieferung von bis zu achtzig Maschinen vom Typ A320. Gesamtvolumen: 5,2 Mrd. US-Dollar. Pikant: Kommt der Auftrag zustande, wären die Malaysier bereits die dritten, die von Boeing auf Airbus umsteigen.



Fundamentales: Trotz weiter schwieriger Lage am zivilen Luftfahrtmarkt (Stichwort 11. September) macht EADS eine ausgesprochen gute Figur. In 2003 stieg das EBIT bei stagnierendem Umsatz um acht Prozent auf 1,54 Mrd. Euro. Aus dem Nettoverlust von 299 Mio. Euro im Vorjahr wurde ein Überschuss von 152 Mio. Euro. Und obwohl viele Analysten das Flugzeuggeschäft seitdem eher skeptisch begleiten, kann EADS in 2004 abermals mit guten Zahlen überzeugen. Folge nach festem Auftaktquartal und ebenso guten Halbjahreszahlen: eine Anhebung der Jahresziele. Demnach sollen in 2004 mindestens 315 Maschinen ausgeliefert (2003: 305), 32 Mrd. Euro umgesetzt und vor Steuern 2,1 Mrd. Euro verdient werden.

Anzeigen

Depotverwaltung mit Fonds

- Ausgabeaufschlag
- Transaktionskosten
- Depotgebühren

DR. LUX & PRÄUNER
 INDIVIDUELLES FINANZMANAGEMENT

Bewertung: Da das Management traditionell konservativ prognostiziert und die Marge in den ersten neun Monaten deutlich nach oben gehievt werden konnte (7%, zuvor: 4,2%), sollte die Punktlandung auch in 2004 gelingen. Wie es in den nächsten Jahren weitergeht, hängt maßgeblich von der Entwicklung des neuen, 550 bis 800 Passagiere fassenden, Großraumfliegers A380 ab. Und hier können Sie wirklich optimistisch sein: Obwohl der Riesenvogel erst 2006 in Serie geht und sich viele Airlines noch nicht wirklich vom Absturz nach dem 11. September erholt haben, hat Airbus schon beachtliche 138 Vorbestellungen an Land ziehen können. Zumal die Gewinnschwelle des 10 Mrd. Euro teu-

Ihr direkter Link zur führenden Privatanlegerbörse:
 Kostenlose Geld-/Briefkurse in realtime zum Wertpapier
 erhalten Sie bei Klick auf die jeweilige WKN bzw. ISIN.

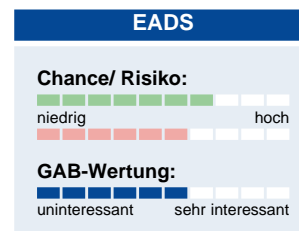
boerse-stuttgart

ren Projektes bereits bei 250 verkauften Maschinen liegt. Ohnehin dürfte man mit dem A380 der Konkurrenz weiter davonfliegen. Konkurrent Boeing, der in den vergangenen 15 Jahren nur ein neues Modell für die zivile Luftfahrt vorgestellt hat, hat seine Antwort auf den A380, den „Sonic Cruiser“, bereits vor geraumer Zeit mangels

Kundeninteresse eingemottet. Umso erstaunlicher: An der Börse werden beide Companys mit etwa dem gleichen Gewinnvielfachen von 22 für 2005 gehandelt.

Fazit: Boeing gerät in Bedrängnis, EADS erhält Aufschwung durch Airbus. Da der Kurs des MDax-Wertes aber zuletzt schon deutlich abgehoben hat, sollten Investoren vor einem Einstieg eine Konsolidierung abwarten. Langfristig ist die Aktie aber allemal interessant, wie Sie nicht zuletzt an der Entwicklung von Airbus' Marktanteil sehen. Der nämlich stieg seit 1990 stetig von 15 auf nun gut 52 Prozent.

Wer sich partout schon jetzt engagieren möchte, kann auf ein Discountzertifikat zurück greifen. Konservativer Vorschlag: ein Discounter der Commerzbank (WKN [CB5S8X](#)) mit einem Cap von 23 Euro. Er bringt derzeit ein Polster von 15 Prozent mit und bietet Ihnen bis zur Endfälligkeit am 23.12.2005 eine Seitwärts-/Maximalrendite von 12,4 Prozent. RIC



Weblink: [Investor-Relations-Seite von EADS](#)

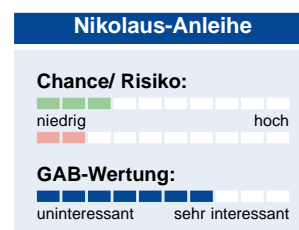
Von drauß' vom Walde komm' ich her...

Wer sich mit Sparbüchern nicht abfindet und Aktienrisiken scheut, schaut öfter mal bei Garantieranleihen vorbei. Problem nur: Locken sie zunächst mit üppigen Kupons, lauern in der Folgezeit allerlei Risiken. Die bis zum 02.12.2004 zur Zeichnung aufliegende Nikolaus-Anleihe der Deutschen Bank (WKN [DB094X](#)) macht da keine Ausnahme. Dass wir sie dennoch vorstellen, hat einen einfachen Grund: Ihre Ausstattung ist fairer, als die vergleichbarer Produkte.

In den ersten vier Jahren der achtjährigen Laufzeit erhalten Sie jeweils an Nikolaus eine Ausschüttung von fünf Prozent. Erst danach klebt Ihr Kupon am Aktienmarkt. Grund: Das Produkt setzt auf 25 internationale Standardwerte. Jeweils am 2. Dezember der Jahre 2009 bis 2012 misst die Bank die Performance aller Aktien im Vergleich zum Zeitpunkt der Auflage. Steigt eine Aktie um mehr als acht Prozent, schneidet die Bank das Kursplus auf acht Prozent zurück („Cap“). Der so errechnete Durchschnitt aller Werte ist Ihr Zinskupon. Das Nachsehen haben Sie nur, wenn er negativ ausfallen sollte. Dann nämlich schüttet der Nikolaus nichts aus.

Wirklich fair wird das mit zwei Prozent Aufgeld belastete Produkt aber erst durch weitere Merkmale: einen Kapitalschutz zur Fälligkeit, eine eingebaute Währungssicherung sowie den so genannten Lock In-Mechanismus. Er besagt: Erreicht die Anleihe ab 2009 einen Zins von fünf, sechs, sieben oder acht Prozent, friert ihn die Emittentin für die Folgejahre als Mindestkupon ein.

Fazit: Eine fein austarierte Kombination aus Festzins und Aktienmarkt, dessen Rendite sich deutlich oberhalb von Bundesanleihen bewegen sollte. Das jedenfalls zeigt die Rückrechnung von 1994 bis 2004. Demnach brachte der Nikolaus durchschnittlich einen Kupon von 6,45 Prozent ins Haus. Interessant: In 95 Prozent aller Fälle hätte die Lock In-Mechanik schon im fünften Jahr fünf Prozent eingefroren. In gut drei Viertel aller Fälle sogar acht Prozent. Das allerdings erwartet nur, wer an den Weihnachtsmann glaubt. Zumal sich die Renditen der Neunziger so schnell nicht wiederholen dürften. RIC



Weblink: [Informationen des Emittenten](#)

Drei Emerging Markets-Fonds zur Portfolio-Diversifikation

Fremde Länder, höhere Renditen

Wer zuletzt in Schwellenländer investierte, konnte kaum etwas falsch machen. Egal welches Land Sie nehmen – fast alle liegen satt im Plus. So hätten Sie in Russland in den vorigen drei Jahren mehr als zweihundert, in Tschechien gut einhundert und selbst in Polen noch fünfzig Prozent verdient. Selbstredend, dass China, Indien und Thailand Ihr Depot mit Zuwächsen jenseits der fünfzig Prozent ebenso deutlich vorangebracht hätten.

Die Kurs treibenden Gründe: Die Länder sind günstiger als hiesige Märkte bewertet, wachsen teils erheblich schneller als etablierte Industrienationen und profitieren durch ihr lausiges Lohnniveau vom Auslagern ganzer Produktionszweige. Folge: Gemessen am BIP legten China, Indien und Russland in 2003 etwa doppelt so schnell zu als die USA. Hinzu kommt: Fast alle nichtasiatischen Schwellenländer sind Rohstoffexporteure und sonnen sich in den aktuell hohen Preisen.

Krisen sind ständige Begleiter

Allerdings: Wenn Sie weiter aufzoomen und die Märkte im Zehnjahresvergleich betrachten, können Sie zu recht erschauern: Keine Region, die nicht von einer Krise heimgesucht wurde. Argentinien-Anleger etwa spüren das noch heute: Während der nördliche Nachbar Brasilien seinen Schuldenberg fleißig abbaut, weigert sich das Land beharrlich, seinen 2001 ausgesetzten Schuldendienst wieder aufzunehmen. Folge: Tausende Anleger warten und hoffen. Setzt sich Argentinien mit seinen Forderungen durch, dürften Gläubiger etwa achtzig Prozent Ihrer Forderungen verlieren. Sie sehen: Emerging Markets sind auf Dauer selten Selbstläufer.

Schlagen Sie sich also bitte nicht auf eigene Faust durch. Zwar mag es seinen Reiz haben, sich an einen Senkrechtstarter aus dem Midcap-Bereich anzukoppeln. Doch mit seriösem Investieren hat das wenig gemein. Ohnehin ist eine Anlage in Einzelwerten nur dem zu empfehlen, der sich (vor Ort) auskennt. Unser Rat daher: Nutzen Sie das Know How erfahrener Fondsmanager. Das kostet zunächst zwar mehr, lohnt sich langfristig aber allemal. Einen Eindruck, was Ihnen Experten-Expertise bringen kann, bekommen Sie, wenn Sie sich den MSCI Emerging Markets Free-Index anschauen und vergleichen, was einige aus der Benchmark machen.

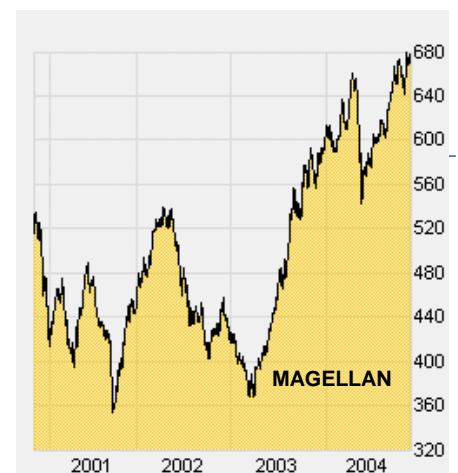
Magellan: „Growth at a reasonable price“

Der in fast allen Zeiträumen beste seiner Zunft ist der Magellan-Fonds, verwaltet vom unabhängigen Fondshaus Comqest aus Paris. Das Schöne an dem Franzosen: Er hat keinen eigenen Vertrieb und ist darum mehr als andere darauf angewiesen, mit exzellenten Renditen zu überzeugen. Kein Wunder, dass er sich auch in seiner Strategie von anderen unterscheidet. Vom Mega-Markt China hält der Magellan nur wenig. Gewicht des Riesenreiches im Depot: kleine fünf Prozent. Fondsmanager Wojciech Stanislawski zufolge lägen die Chancen der nächsten Jahre eher in Südafrika und Lateinamerika. Da die Regionen weithin unentdeckt seien, könne er zu günstigeren Preisen kaufen.

Magellan	
WKN / ISIN:	577954 / FR0000292278
Fondsgesellschaft:	Comgest
Fondsaufgabe:	24.03.1988
Fondskategorie:	Emerging Markets (Global)
Währung:	Euro
Fondsvolumen:	rd. 290 Mio. Euro
Gebühren:	3,25% einmalig, 1,75% p.a.
Benchmark:	MSCI Emerging Markets Free
Ertragsverwendung:	Thesaurierend
Performance 1J / 3J / 5J:	14% / 60% / 91%
Internet:	www.comgest.com

Insgesamt umfasst sein Universum gut vierzig

Werte aus 14 Ländern, hochkonzentriert, selten umgeschichtet. Auffallend: Rohstoff- wie Banktitel meidet er und setzt stattdessen auf Konsumwerte. Grund: In Schwellenländern hat der Konsum einen Anteil von nur dreißig Prozent am BIP, halb so



viel, wie in hiesigen Breiten. Die Konsumaktie ist daher ein solider Wachstumspatron, wenn sich ein Land zur Industrieration entwickelt.

Ziel des Fonds, der diesen Stil „Growth at a reasonable price“ (GARP) nennt, ist es, den MSCI EMF um sechs Prozent pro Jahr zu übertreffen. Mit Ausnahme von 1999 hat dies der Magellan, der seinen Namen vom ersten Weltumsegler ableitet, seit 1998 auch tatsächlich immer erreicht.

Pro Fonds: Erst das Land, dann die Aktie

Auch Gottfried Heller, langjähriger Weggefährte von André Kostolany, pflegt mit Asien einen eher vorsichtigen Umgang. Im Depot des von ihm mitbetreuten Pro Fonds (Lux) Emerging Markets kommt die Region nur auf einen Anteil von etwa 25 Prozent. China, Indien und Taiwan meidet man komplett. Ansonsten ist die Strategie des erfolgreichen Fonds eine gänzlich andere. Was für Magellan der Einzelwert, ist für den Pro Lux das Einzelland. Stimmen die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen, stellt das Managementteam ein Portfolio zusammen, das sich am Länderindex orientiert. Klare Favoriten sind derzeit neben Marokko und Südafrika die Länder Osteuropas. Mithin: die Frischlinge der EU.

Pro Fonds (Lux) Emerging Markets	
WKN / ISIN:	973026 / LU0048423833
Fondsgesellschaft:	Pro Fonds (Lux) SICAV
Fondsaufgabe:	21.02.1994
Fondskategorie:	Emerging Markets (Global)
Währung:	Euro
Fondsvolumen:	rd. 55 Mio. Euro
Gebühren:	bis zu 5% einmalig, 2% p.a.
Benchmark:	MSCI Emerging Markets Free
Ertragsverwendung:	Thesaurierend
Perf. 1J / 3J / 5J / 10J:	15% / 57% / 68% / 106%
Internet:	www.profonds.ch

PEH: „Fonds auf Fondsaktien“

Den dritten Fonds können Sie als Nischenprodukt werten. Zumindest mit Blick auf die Wahl der Instrumente. Der PEH Q-Emerging Markets kauft keine Aktien, sondern investiert in so genannte Closed End Funds. Das sind Fonds, die, sobald sie ihr Mittel eingeworben haben, geschlossen werden. Deren Manager brauchen demnach weder Liquidität vorhalten, um Anteilsrückgaben zu bedienen, noch können sie mit Geld überhäuft werden, das eventuelle Investment in aussichtsreiche Small Caps nahezu unmöglich macht. Nicht wenige dieser auch als „Fondsaktien“ bezeichneten Wertpapiere fristen an der Börse ein Schattendasein.

PEH Q-Emerging Markets	
WKN / ISIN:	986424 / LU0070356240
Fondsgesellschaft:	PEH Quintessenz Sicav
Fondsaufgabe:	30.09.1996
Fondskategorie:	Emerging Markets (Global)
Währung:	Euro
Fondsvolumen:	rd. 25 Mio. Euro
Gebühren:	bis zu 4% einmalig, 1,5% p.a.
Benchmark:	MSCI Emerging Markets Free
Ertragsverwendung:	Thesaurierend
Performance 1J / 3J / 5J:	10% / 60% / 53%
Internet:	www.peh.de

Genau das ist die Chance: Liegt der Börsenkurs unter dem Nettoinventarwert eines solchen Fonds, braucht der Käufer theoretisch nur auf die Fälligkeit zu warten und vereinnahmt einen Gewinn. Oder der Käufer stößt sie vorher ab, sobald sie ihren NAV erreichen. Jürgen Strohbach ist ein solcher Käufer. Für den PEH Q-Emerging Markets sucht er gezielt nach Regionen- und Länder-Fonds, die von Experten vor Ort betreut werden und unter ihrem Inventarwert notieren.

Wenn Sie einen Anteil am PEH-Fonds erwerben, kaufen Sie sich a) günstig und b) ausgesprochen breit ins Thema Emerging Markets ein. Grund: Der durchschnittliche Abschlag aller „Fondsaktien“ liegt derzeit bei etwa elf Prozent. Etwa vierzig Prozent hat Strohbach in Asien, rund zwanzig Prozent in Lateinamerika und 13 Prozent in Afrika investiert. Ebenfalls enthalten: Osteuropa mit einem Gewicht von elf Prozent.

Fazit: Viele Wege führen ins Schwellenland. Welchen Sie einschlagen, hängt zuallererst von Ihrer Risikoneigung ab. Wer es risikoärmer mag, wird eher zum Magellan oder Pro Lux greifen, wohingegen der mit einer Schwankung von 24 Prozent hochvolatile PEH-Fonds ein hohes Risiko impliziert. Doch gleich wo Sie sich eintakten: Sehen Sie Emerging Markets bitte immer nur als Beimischung. RIC

Anzeigen



Anlegen mit Durchblick

hedgefundsinfos.de



BK
BoersenKiosk.de

Die führenden
Börsenbriefe
Deutschlands
im Einzelverkauf.
Z. B.:
Platow,
Bernecker,
Heiko Thieme,
Prof. Dr. Otte

Serie Zertifikate-Know-How: Diskont-Zertifikate in der Praxis

Münchener Rück: Wende in Sicht

von Steffen Scheuble, X-markets-Team der Deutsche Bank AG



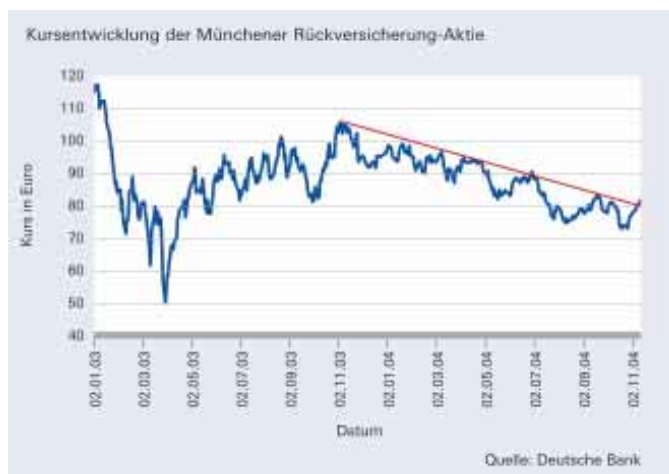
Die Kursentwicklung der Aktie des weltweit größten Rückversicherers konnte in diesem Jahr die Anleger bei weitem nicht erfreuen. Eine Vielzahl schlechter Nachrichten ließ die Aktie dieses Jahr mehrmals einen Platz in den hinteren Rängen des DAX einnehmen.

Schlechte News warfen immer ihre Schatten voraus. Angefangen von den Nachwirkungen der Aktien-Baisse, die zu massiven Abschreibungen in den Bilanzen des Konzern führten, bis hin zu den großen Naturkatastrophen wie Hurrikane „Charly“, der das Versicherungsunternehmen rund 550 Mio. Euro kostete. In Deutschland sorgte insbesondere die Abschaffung der Steuerfreiheit für Lebensversicherungen für Unsicherheit, da die künftige Entwicklung in dieser Sparte schwer zu prognostizieren war.

Ein Ende der „Schreckensmeldungen“ scheint jetzt jedoch erreicht zu sein. Die Zahlen für die Schadensfälle der großen Naturkatastrophen liegen offen und sind damit im Kurs der Aktie bereits berücksichtigt. Auch die Zahlen für das dritte Quartal sollten neue Hoffnung für eine bessere Performance des Wertes geben. Die Erwartungen der Analysten auf einen Konzerngewinn von 342 Mio. Euro wurden vom Unternehmen mit erwirtschafteten 365 Mio. Euro übertroffen. Das Management des Münchener Konzerns gibt sich optimistisch und hält am Gewinnziel für das Gesamtjahr von 2 Mrd. Euro fest. Aussagen, die zuversichtlich stimmen, hatte die Münchener Rück doch noch vergangenes Jahr einen Verlust von 434 Mio. Euro zu vermelden. Bis zum September diesen Jahres erreichte das Unternehmen schon wieder einen Gewinn von 1,53 Mrd. Euro. Die Trennung von unprofitablen Großkunden und die Konzentration auf „Gewinn statt Umsatz“ nannte Vorstand Jörg Schneider als Gründe für die positive Entwicklung.

Positives gab es auch von der Ergo-Gruppe, der Erstversicherungssparte der Münchener Rück, zu vermelden, die ein stabiles Beitragsvolumen aufweisen konnte und wieder den Weg in die Gewinnzone gefunden hat.

Die Richtung für die Aktie könnte nach den Zeiten der Kursverluste wieder nach oben gehen. Die wirtschaftlichen Risiken sind überschaubar geworden und auch im operativen Geschäft stehen die Zeichen dank eines erhöhten Prämienvolumens recht gut.



Sollte sich der Kurs der Aktie positiv entwickeln, könnten Anleger mit dem DoubleChance-Zertifikat der Deutschen Bank in doppelter Hinsicht profitieren. Um die maximale Rendite beim DoubleChance-Zertifikat von 39,2 Prozent zu erreichen, muss die Aktie nur um 26,3 Prozent steigen.

Weitere Informationen: Infobroschüre „Das 1x1 der Zertifikate“, X-markets-Team der Deutsche Bank AG

DoubleChance-Zertifikat auf Münchener Rück

ISIN Zertifikat DE000DB0AJ30

ISIN Basiswert DE0008430026

Fälligkeit 03.06.2005

Cap / Währung 105,45

Anfangsbetrag 93,49

Aktueller Kurs 83,84

Stand: 18.11.2004

Steuern: Neuerungen bei der Direktversicherung

Unbedingt Ausschlussfrist 30.6.2005 beachten!

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



In Zeiten sinkender gesetzlicher Renten gewinnen die private und die betriebliche Altersvorsorge zunehmend an Bedeutung, will man im Alter nicht auf Sozialhilfe angewiesen sein. Besonders die betriebliche Altersvorsorge verheißt eine gute Rendite, wird sie doch staatlich gefördert. Sehr beliebt war dabei in der Vergangenheit die Direktversicherung. Beiträge zu einer Direktversicherung konnten bisher bis zu einem Betrag von 1.752 Euro jährlich einem günstigen Pauschalsteuersatz von 20 Prozent unterworfen werden. Damit war die Direktversicherung vor allem für Besserverdienende eine lukrative Option der ergänzenden Altersvorsorge.

Doch mit dem neuen Alterseinkünftegesetz, über das wir Sie bereits im [Geldanlage-Brief Nr. 19/2004](#) informiert hatten, kommt es auch hier ab 2005 zu gravierenden Änderungen.

Denn die Direktversicherung wird künftig in die nachgelagerte Besteuerung einbezogen. Das heißt: Einerseits sind künftig Beiträge bis maximal 4.296 Euro pro Jahr steuerfrei, im Gegenzug muss aber die spätere Rente voll versteuert werden; Kapitalauszahlungen werden nicht mehr gefördert. Außerdem ist die Entgeltumwandlung über eine Direktversicherung nur noch bis 2008 sozialabgabenfrei. Und die Freistellung der Beiträge von Sozialabgaben wirkt oft noch stärker entlastend wie die steuerliche Begünstigung der Beitragsleistung.

Die neuen Besteuerungswirkungen – und damit auch die volle Steuerpflicht für spätere Rentenleistungen – trifft grundsätzlich jeden. Gott sei Dank hat der Gesetzgeber aber bei Altverträgen ein Einsehen gezeigt. Denn für viele Steuerpflichtige ist die 20-prozentige Pauschalbesteuerung deutlich günstiger als die steuerliche Freistellung der Beiträge mit dem Pferdefuß der vollen Steuerpflicht einer späteren Rentenzahlung. Wer sich die Möglichkeit der Pauschalbesteuerung sichern will, muss unbedingt tätig werden und seinem Arbeitgeber bis spätestens 30.6.2005 darüber informieren, dass er beim alten System der Pauschalbesteuerung bleiben will. Wer zu spät kommt, den bestraft unter Umständen das Leben in Form der Rentensteuer.

In jedem Fall sollten die betroffenen Versicherten in Ruhe prüfen, welches Besteuerungsregime für Sie günstiger kommt und wie sie ihre Wahl sinnvollerweise treffen. Hier muss in jedem Einzelfall, gegebenenfalls mit Unterstützung des Steuerberaters, scharf gerechnet werden. Wer noch keine Direktversicherung hat, wird eventuell auch noch erwägen, im alten Jahr eine abzuschließen, um sich die alte Pauschalbesteuerung zu sichern. Vorsorge tut in jedem Fall Not, denn das Rentenloch ist so sicher, wie das Amen in der Kirche.

E-Mails an die Redaktion

Peter Müller: Ich möchte Ihnen zwei Themenvorschläge für kommende Geldanlage-Briefe unterbreiten: Sie könnten über die vielen „Return“-Fonds berichten, die zur Zeit sehr stark beworben werden. Neben „Total Return“ und „Absolute Return“ gibt es jetzt auch noch „Real Return“: den Nordrent Real Return (WKN 701288) von Nordinvest. Ebenfalls im Trend bei Fonds liegen Dividenden. Hier lohnt sich meines Erachtens insbesondere ein Blick auf BWK Dividenden-Strategie Euro (WKN 978041) und DWS Top Dividende. **Redaktion:** Haben Sie vielen Dank für Ihre Anregungen. Der Markt für inflationsgeschützte Produkte führt in Deutschland leider noch ein Nischendasein. Wir hatten ihn bereits im [Geldanlage-Brief Nr. 18/2004](#) unter die Lupe genommen und Ihnen fünf interessante Produkte vorgestellt. Gegebenenfalls können wir das neue Nordrent-Produkt, das weltweit in inflationsindexierte Anleihen investiert zu einem späteren Zeitpunkt aufgreifen.

Matthias Gruner: Neulich hatte ich eine sehr interessante Werbung von der Firma LOYS im E-Mail-Briefkasten, in der für das Anlageprodukt 'LOYS Fonds Trading Strategie' geworben wurde. Die Performance über die letzten drei Jahre ist recht beeindruckend und das bei gleichzeitiger Risikominimierung. Die Fragen, die ich mir stelle: Ist die Firma LOYS als seriös einzustufen bzw. ist sie Ihnen bekannt? Wie erkenne ich bzw. von wem erfahre ich überhaupt, ob ein Vermögensverwalter seriös arbeitet? Und: Können Sie sich das Produkt mal anschauen? Herzlichen Dank schon mal im voraus für die Beantwortung der Fragen. **Redaktion:** In der Tat lohnt sich es bisweilen, nach Alternativen zur klassischen Vermögensverwaltung Ausschau zu halten. Uns überzeugen Strategie wie Performance der 'LOYS Fonds Trading Strategie', wir haben ihr daher im [Geldanlage-Brief Nr. 27/2004](#) einen Bericht gewidmet. In diesem Beitrag finden Sie unter anderem auch einige Kriterien, anhand derer Sie seriöse Vermögensverwalter erkennen können.

Impressum

Herausgeber
Iplus informationsdienste gmbh
Speyerer Str. 32, 67376 Harthausen.

V.i.S.d.P.
Völker Altvater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.